

Erste Ergebnisse im Streit um den Tiglitzer Forst

Bundeswehr und Gemeinde einigen sich über Nutzung des Radweges

Von FRANK PFÜTZE

Bad Dübén. Lothar Schneider zog die Stirn in Falten. Der Kosäer Bürgermeister erklärte sich nicht mehr bereit, an fruchtlosen Diskussionen zwischen Bundeswehr und Bürgerinitiative mitzuwirken, wenn es um den Tiglitzer Forst geht. „Wenn wir heute weitermachen, über Grundsätze zu diskutieren, können wir die Bundeswehr gleich in Frage stellen“, so Schneider bei der jüngsten Zusammenkunft im Dübener Schützenhaus (wir berichteten).

Seit 1973 nutzt das Militär die 640 Hektar, heute ist die Bundeswehr Eigentümerin. Und die verschließt sich nicht völlig den Wünschen der Einwohner. Schneider präsentierte Ergebnisse. Grundsätzlich besteht Einigung, das der Torgische Radwanderweg genutzt werden darf. Er verläuft 700 Meter durch den Standortplatz. Die Beschilderung der Bundeswehr bleibt bestehen. Es werden jedoch Zusatzschilder angebracht, die darauf hinweisen, dass es sich um ein Übungsgelände handelt. Der Weg darf benutzt, aber nicht verlassen werden. Der Kreiswegewart will die aktuellen Schilder nächste Woche anbringen.

Der ehemalige Weg zum Gymnasium führte ebenfalls durch das Übungsgelände. Der Elternrat habe es jedoch abgelehnt, die Kinder „auf eigene Gefahr“ durch

den Wald zu schicken. Auch hier hatte der Bürgermeister eine Lösung. Von Durchwehna kommend ist es nun möglich, am Wald in Richtung kleiner Mühlenteich zum Viadukt zu fahren. Dort kann die Bahnlinie unterquert werden. Der weitere Weg führt zwischen Bahn und Staatsstraße 11 zum Gymnasium. „Bei diesem Abschnitt handelt es sich um einen ehemaligen Brandschutzstreifen. Wir sind dennoch froh, diese Variante anbieten zu können. Die Schüler müssen

nicht mehr über Bundeswehrgelände, und können trotzdem auf kurzem Weg die Schule erreichen“, sagte Schneider, der mit dem neuen Privateigentümer des Weges über einen befestigten Ausbau reden möchte. Der Weg sei auch bisher von Radfahrern genutzt worden. Wir sind noch nicht am Ende mit den Diskussionen, aber es gibt zumindest einen akzeptablen Beginn. Jetzt muss Schluss sein mit den Grundsatzdiskussionen“, so Schneider.

STANDPUNKT

Fuchs und Igel

Von FRANK PFÜTZE

Ganz unverhofft auf einem Hügel, sicherlich im Tiglitzer Forst, sind sich begegnet Fuchs und Igel. In dieser Fabel geht es auch um Frieden. Sowohl der Bundeswehr als auch der Bürgerinitiative „Für eine friedliche Nutzung des Tiglitzer Forstes“ dürfen Friedensbemühungen bescheinigt werden. Halt, rief der Fuchs du Bösewicht, kennst du des Königs Order nicht? Wenn beide aufeinander treffen ist es aber nicht immer friedlich. Das scheint nicht schlimm, denn auch in der Fabel wird mit allen Mitteln gekämpft. Geh her und übergib

dein Fell! Der Igel sprach, nur nicht so schnell, lass dir erst deine Zähne brechen, dann wollen wir uns weiter sprechen. Obwohl die Bundeswehr Eigentümerin der Heide ist, in der sie Ausbildung betreibt, hat sie im Dialog mit der Bürgerinitiative schon die weiße Flagge gehisst. Die ist eigentlich so groß, das sie zu sehen sein müsste. Der Igel zog sein Stachelkleid nicht aus und endet in dieser Fabel als bewaffneter Friedensheld. Auch die Füchse überlebten, mit Zähnen und vermutlich ohne je einen Igel verspeist zu haben. Na also, geht doch.